

Süddeutscher Postillon.
Politisch-satyrisches Arbeiterblatt

Von Gottes Gnaden

(1897)

Es sprach der edle Padischah:
Ich bin von Gottes Gnaden!
Merkt's euch, ihr Völker, fern und nah,
Merkt's euch ihr Potentaten!

5 Vom Himmel hab' ich meinen Thron,
Von Allah meine Krone,
Drum ist — ein Jeder merkt es schon —
Mein Regiment nicht ohne.

10 Bei Tag' regier' ich wie bei Nacht,
Gleich unserm Gott im Himmel;
Ich bin ein feurig Berberroß,
Kein alter, lahmer Schimmel.

15 Regieren, das ist furchtbar schwer,
Da geht es über die Kräfte;
Es häufen sich jetzt allzusehr
Im Lande die Geschäfte.

20 Mich kann kein Ministerium
Von meiner Pflicht entbinden;
Minister sind halt alle dumm,
Und kein Gescheidter zu finden.

Auch kann kein Volk, kein Parlament
Erleichtern mir die Lasten;
Wer blasen will, was ihn nicht brennt,
Der kommt halt in den Kasten.

25

Wer nicht von Gottes Gnaden ist,
Der hat im Kopf nur Hächsel,
Drum liebe ich zu jeder Frist
Im hohen Rath den Wechsel.

30

Was man im Volk von mir begehrt,
Das brauch' ich nicht zu fragen;
Es liegt das schnoddrige Zivil
Mir überhaupt im Magen.

35

Ich bin allein nur Rechenschaft
Vor meinem Gotte schuldig,
Und Allah wartet — ihm sei Dank!
Bis an den Tod geduldig.

Textnachweis:

Süddeutscher Postillon, XVI. Jahrgang, Nr. 22 (November 1897), S. 178.